

jeher ein Kampfplatz der Geister war, da der philosophische Gottesbegriff das Wesen Gottes, wie es wirklich ist, nicht erreichen kann (S. 54). Darum bereitet gerade dieses Kapitel dem Leser einen außergewöhnlichen Genuß. Im weiteren steigen wir auf zum Gott des Glaubens, worunter der Gott der Offenbarung des A.T. gemeint ist, dann zum Gott Jesu Christi, d. h. der ntl. Offenbarung, zum Gott der Kirche, die ja als Verkünderin der Offenbarung im Laufe der Jahrhunderte durch ihre Formulierungen unsere Gotteserkenntnis vervollkommen hat. In einer Polemik gegen Oskar Cullmann weist der Verfasser nach, wie auch die mündliche Überlieferung und das unfehlbare Lehramt der Kirche ihren Beitrag zur Gotteserkenntnis gegeben haben. In dem Kapitel „Der Gott der Mystiker“ gelangt er zur Spitze der Gotteserkenntnis, die dem begnadeten Menschen in diesem Leben erreichbar ist. Hier weiß er so Wesentliches zu sagen, daß die Begegnung mit diesem Buche eine Gnade genannt werden kann. Überhaupt ist die Darstellung und Ausdruckskraft in dem Werke von einer solchen Eindringlichkeit und Dichte, daß in dem schmalen Bändchen mehr zu finden ist als sonst in dickleibigen Werken. Wenn zum Schluß noch ein Kapitel „Der Gott der Seligen im Himmel“ folgte, wäre die Stufenleiter vollständig. Die Übersetzung ist meisterhaft und läßt den funkelnenden Esprit des französischen Originals wenigstens ahnen. S. 122 soll es wohl Simeon statt Zacharias heißen.

St. Pölten (NÖ.)

Dr. Karl Schmidt

Über die Wege Gottes. Von Henri de Lubac. Übersetzt von Robert Scherer. (358.) Freiburg 1958, Verlag Herder. Leinen DM 15.80.

Wieder ein Buch über die Gotteserkenntnis und wieder von einem geistvollen Franzosen geschrieben! Aber während P. Daniélou in seinem eben besprochenen Werk die Stufen der Gotteserkenntnis in großartiger Systematik aufbaut, bedient sich P. de Lubac einer mehr aphorismenhaften lockeren Darstellung. Er hat mit umsichtigem Fleiß das Schönste und Tiefste, was über Gott gesagt worden ist, aus allen Literaturen, vorab aus den Schriften der Kirchenlehrer, gesammelt, aber er weiß dies alles mit seinen eigenen Gedanken so zu verschmelzen, daß aus dem Buch doch ein wohlüberlegter Plan hervorleuchtet. Der Verfasser führt uns in die Problematik des Gottesbegriffes ein und entwirrt mit sicherer Hand die Mißverständnisse, die vielen den Weg zur Erkenntnis Gottes verammeln, wenn er z. B. auf die Spannung zwischen Begriff und Idee hinweist und bemerkt, daß unsere Begriffe blaß und irreal wären, wenn in unserem Erkennen nicht „ein Grund von Intuition“ wäre, der unserem begrifflichen Denken erst Wirklichkeitswert verleiht und es vollendet.

Das Buch ist die dritte, sehr erweiterte Auflage eines Bändchens „De la connaissance de Dieu“, das unter dem Titel „Vom Erkennen Gottes“ 1949 in deutscher Übersetzung bei dem obengenannten Verlag erschienen ist. Der neue Titel des Werkes „Sur les chemins de Dieu“ sollte in unserer Sprache wohl sachlich richtiger lauten „Über die Wege zu Gott“. Vom rein sprachlichen Standpunkt aus ist auch die vom Übersetzer gewählte Fassung möglich. Der Franzose hört in seiner Sprache beides heraus, und vielleicht war diese Zwielichtigkeit des Titels vom Verfasser beabsichtigt. Im übrigen kann man der Übersetzung zum Lobe sagen, daß sie uns vergessen läßt, daß wir es mit einem theologischen bzw. philosophischen Werke zu tun haben. In einem sehr lebenswerten Nachwort setzt sich der Verfasser mit den Kritikern der früheren Auflagen auseinander, wobei er in feingeschliffenen Sätzen die Schwierigkeiten, denen sich unser Denken beim Gottesproblem gegenüberstellt, in ihrer ganzen Tiefe aufgreift und ausdeutet. Der anspruchsvolle Leser wird besonders die dieser Auflage beigegebenen Literaturnachweise begrüßen, die mehr als ein Drittel des Buches umfassen. S. 218 soll es wohl Nikodemus statt Nathanael heißen.

St. Pölten

Dr. Karl Schmidt

Glaubensbegründung. Christlicher Gottesglaube in Grundlegung und Abwehr. Von Johann Peter Steffes. Herausgegeben von Ludwig Deimel. I. Bd.: Methodische und geschichtliche Einführung. Anthropologische Grundlegung. Religionsphilosophie. (XXIV u. 639.) Mainz 1958, Matthias-Grünewald-Verlag. Leinen DM 44.50; Subskriptionspreis DM 39.80.

Mit diesem Werk legt Deimel das wissenschaftliche Vermächtnis des durch eine Reihe von Publikationen bekanntgewordenen Münsterer Professors Steffes vor. Noch vor seinem überraschenden Tode 1955 hat Steffes die Korrekturbogen des ersten

Bandes selbst gelesen und den zweiten Band seines Lebenswerkes, der in Vorbereitung steht, bis in die letzten Teile abgefaßt. Man staunt nur, wie es möglich war, daß ein Mann diese Fülle von Fragen mit solcher Gründlichkeit und Literatureinsicht bearbeiten konnte.

Jahrelanges Bemühen führte bereits andere Fachmänner über die herkömmliche Form der Apologetik hinaus zu einer richtigen Fundamentaltheologie. Steffes hat mit seiner Arbeit dieser Wissenschaft einen neuen Rahmen gegeben und durch das sorgfältige Eingehen auf die Ergebnisse der einzelnen Disziplinen und brennenden Zeitfragen auch ein neues Fundament. Dies rechtfertigt auch den neuen Titel: „Glaubensbegründung“.

Der Verfasser beschäftigt sich im ersten Teil des vorliegenden Bandes mit der Möglichkeit und Notwendigkeit, der Methode und dem geschichtlichen Verlauf der Glaubensbegründung. Im zweiten Teil unterzieht er das religiöse Phänomen im Menschen, bei den Völkern und in der Geschichte einer gründlichen Untersuchung. Dabei wird eine Fülle von Fragen und Problemen, z. B. über die Konstitution, den Ursprung und die Entwicklung des Menschen usw. erörtert. Der dritte Teil bringt eine weit-ausholende Konfrontierung zwischen Gottesglaube und Philosophie. Der religiöse Akt selbst, der Gottesglaube in Ursprung, Begründung und Beziehung zur Psychologie und Philosophie wird eingehend behandelt.

Im zweiten Band wird ebenfalls in drei Teilen die Theorie der Offenbarung, die christliche Offenbarung mit Christus als lebendigem Mittelpunkt und abschließend die Kirche behandelt. Damit haben wir dann eine weitgespannte und durch die Art der Problemstellung und Fragenbehandlung neue Form der Fundamentaltheologie vor uns, vielleicht die letzte einheitliche dieser Art. Eine Weiterführung läßt sich wohl nur mehr in Einzelfragen oder von einem Team bewältigen. Dazu regt die reiche Literaturangabe an. Wir sind dem Verfasser für dieses Lebenswerk besonders dankbar.

Linz a. d. D.

DDr. Alois Gruber

Unsere Sorge der Mensch, unser Heil der Herr. Ein Taschenbuch zum geistigen Ringen der Zeit. 22 philosophische und theologische Beiträge von Hugo Aufderbeck, Alfred Bengsch, F. J. Eilers, E. Filthaut, Heinz Fleckenstein, Heinrich Fries, Joachim Giers, Otto Groß, Wilhelm Heinen, Paul Mianecki, Hubert Muschalek, Erich Puzik, Hugo Rahner, Herbert Roth, Georg Siegmund, Josef de Vries, Hans Wirtz. (256.) Berlin 1958, Morus-Verlag. Kart. DM 2.20.

Diese Schrift in Taschenbuchformat wurde den Teilnehmern am 78. Deutschen Katholikentag als Weggeleit gewidmet. In 22 philosophischen und theologischen Beiträgen wird von Wissenschaftlern und Seelsorgern zu aktuellen Problemen der Gegenwart Stellung genommen. In vier Kapiteln — Gott und der Mensch, Der Mensch, Der Mensch und die Geschichte, Der Mensch und die Gegenwart — wird eine klare und überzeugende Glaubensschau geboten. Der Mensch als Geschöpf Gottes soll der Herr der übrigen Schöpfung sein und das Antlitz der Erde gestalten, doch kann er in den innerweltlichen Aufgaben allein seine letzte Erfüllung nicht finden; erst in Gott und in der Anteilnahme am göttlichen Leben wird er vollendet. In diesen Offenbarungswahrheiten findet der Mensch auch den Maßstab für seine Lebensgestaltung, für seinen persönlichen Weg und für sein Verhalten zu den Mitmenschen, zur Gemeinschaft, zur Geschichte und zu Gott.

Durch Hinweise auf Fachliteratur gibt die Schrift dem gebildeten Leser Anregung zur Vertiefung seines Wissens und durch die populärwissenschaftlichen Beiträge auch dem schlchten Leser kurze und doch klare Antworten auf so manche Fragen des Lebens im materialistischen Zeitalter des Fortschrittsglaubens. Ein empfehlenswerter Behelf für Laienredner in der Katholischen Aktion, für den Religionsunterricht in Haupt- und Berufsschulen und auch für Jugendführer(innen).

Linz a. d. D.

Josef Schreiberhuber

Sie gaben Zeugnis. Christusbekenntnisse aus zwei Jahrtausenden. (176.) Von Anton Gundlach. München 1958, Verlag J. Pfeiffer. Kart. DM 4.50.

Dieses Büchlein ist der kleinere Bruder des im gleichen Verlag vom gleichen Autor bereits in 3. Auflage herausgegebenen Buches „Zeugnis für Christus“. Es bringt eine Auswahl von Zeugnissen für Christus und sein Werk von den Tagen der Apostel bis